

I.C.61

Problemfelder der Moral

Umweltethik – Ist der Mensch verpflichtet, die nicht menschliche Natur zu schützen?

Nadja S. G. Matthey



© RAABE 2024

© Nicole Rerk/iStock/Getty Images Plus

Die Frage, wie der Mensch mit der Natur umgehen sollte, wird angesichts des menschengemachten Klimawandels immer drängender. Was dürfen wir der Natur zumuten? Welches nicht menschliche Leben besitzt einen moralischen Wert an sich selbst und muss – auch ohne direkten Nutzen für die Menschheit – erhalten werden? Die vier großen umweltethischen Grundhaltungen werden anhand lebensnaher Beispiele aus dem Alltag und philosophischer Grundtexte eingeführt, erarbeitet und im Rollenspiel abschließend diskutiert.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe:	9/10
Dauer:	9 Unterrichtsstunden
Kompetenzen:	Die Lernenden können zentrale philosophische Fachbegriffe erklären und sachlich richtig verwenden; sich philosophische Primärtexte erschließen; unterschiedliche Perspektiven einnehmen; die eigene Position in der Diskussion vertreten
Thematische Bereiche:	Anthropozentrismus, Pathozentrismus, Biozentrismus, Holismus, Frage nach der eigenen Verantwortung in Bezug auf die Umwelt
Medien:	Texte, Bilder, Tafelbilder, Rollenkarten, Produkte für Rollenspiel



netzwerk
lernen

zur Vollversion

Fachliche Hinweise

Was ist Umweltethik? – Eine Begriffsdefinition

Die Umweltethik ist ein Teilbereich der Bioethik. Im Fokus stehen sowohl Begründung und Reflexion moralischer Wertvorstellungen und Prinzipien bezüglich des menschlichen Umgangs mit der nicht menschlichen Natur als auch die Diskussion möglicher Folgen bestimmter Handlungsweisen bezogen auf die Umwelt. Die Umweltethik ist eine junge Teildisziplin der Ethik. Sie „entstand zu Beginn der 1970er-Jahre als Reaktion auf die sich immer deutlicher abzeichnende globale ökologische Krise, für die, neben anderen Ursachen, ein die nicht menschliche Natur zur bloßen Ressource für menschliche Interessen herabsetzender Anthropozentrismus verantwortlich gemacht und die als Krise der modernen Zivilisation begriffen wurde.“¹

Was verbindet alle umweltethischen Ansätze? – Die Frage nach dem intrinsischen Wert

Im Zentrum aller umweltethischen Problemstellungen steht eine Frage: Welches Naturwesen hat einen intrinsischen, moralischen Eigenwert und ist aufgrund dessen schützenswert? Vier philosophische Positionen lassen sich unterscheiden, die jeweils eigene Antworten entwickelten: Anthropozentrismus, Pathozentrismus, Biozentrismus und Holismus. Die anthropozentrische Sichtweise stellt den Menschen in den Mittelpunkt der Betrachtung. Nur ihm kommt ein inhärenter, moralischer Wert zu. Nur er ist schützenswert. Der Pathozentrismus geht davon aus, dass nicht nur Menschen Empfindungen haben, sondern auch einige Tiere. Sie haben Gefühle, sind schmerzfähig. Darum sind sie aus Sicht des Pathozentrismus zu schützen. Dies schließt nicht empfindungsfähige Wesen aus. Der Biozentrismus stuft alles Lebendige: Menschen, Tiere und Pflanzen, als schützenswert ein. Unterschieden wird dabei zwischen dem egalitären und dem hierarchischen Biozentrismus. Ersterem gelten alle Formen des Lebens als gleichwertig und im selben Maße schützenswert. Letzterer sucht alle Lebewesen zu schützen, stellt den Menschen aber über Tiere und Pflanzen. Die Besonderheit des Holismus besteht darin, dass nicht nur alles Lebendige geschützt werden soll, sondern auch unbelebte Areale, die als Lebensraum zentral für den Erhalt des Lebens sind. Dazu zählen beispielsweise Wälder, Gebirge oder Flüsse.

Definitorische Schwierigkeiten und Schnittmengen

Mit dem Begriff Biozentrismus ist im Folgenden der hierarchische Biozentrismus gemeint, der alles Lebendige schützt, aber eine Abstufung vornimmt. Diese Sichtweise erscheint logischer, da die vier oben skizzierten Positionen sich gegenseitig subsumieren sollen. Dies bedeutet, dass der Biozentrismus (ebenso wie der Holismus) neben seinen eigenen Forderungen immer auch den Bedingungen der vorherigen Auffassung gerecht werden muss. Das heißt im Fall des Biozentrismus, dass er – wie der Pathozentrismus – tierisches Leid zu vermeiden sucht. Im Fall des Holismus ist die Lage noch komplizierter, denn es ist für uns als Kunden schwer abschätzbar, wie sich beispielsweise der Kauf eines Produkts auf das Ökosystem auswirkt. Dem Anspruch des Holismus als Handlungsmaxime gerecht zu werden, ist anspruchsvoll.

¹ Lexikon der Philosophie. Artikel Umweltethik. Zu finden unter: <https://www.spektrum.de/lexikon/philosophie/umweltethik/2086> [zuletzt geprüft am 12.04.2024]

es Lernende, die sich skeptisch äußern und das Thema nicht relevant finden. Zu beachten ist, dass das biologische Wissen der Lernenden bisweilen lückenhaft ist. Auch die Unterscheidung inhaltlich verwandter Begriffe, die unterschiedliche Dinge meinen, fällt einigen schwer. Wichtig ist darum vorab, das Vorwissen in Bezug auf die konkrete Lerngruppe zu prüfen. Es kann aber auch zielführend sein, ein fächerübergreifendes Konzept zu verfolgen.

Sich ein Urteil bilden – Umweltethik im Rollenspiel erfahrbar machen

Da die Lernenden sich erfahrungsgemäß mit Gütesiegeln, Inhaltsstoffen und komplexen Prozessen der globalen Produktion und des weltweiten Handels nicht auskennen, wurde die Anzahl der im Rollenspiel verwendeten Produkte auf ein überschaubares Maß reduziert. In leistungsstarken Klassen kann tiefergehendes Wissen einbezogen und mit realen Gütern gearbeitet werden. Die letzte Stunde verdeutlicht die lebensweltliche Relevanz des zuvor erworbenen Fachwissens. Sie ist Prüfstein für alle vorherigen Stunden. Die Lernenden erkennen, dass ihr Fachwissen ihnen im Alltag hilft, sie Probleme und eigenes Handeln reflektieren können.

Welche Kompetenzen werden im Rahmen der Einheit gefördert?

Die Schülerinnen und Schüler können:

- ethische Fachbegriffe erklären und sinnvoll verwenden.
- sich philosophische Primärtexte erschließen: Benthams Auffassung zur Vermeidung von Tierleid sowie Albert Schweizers Aussage zum Schutz allen Lebens.
- aus den erarbeiteten Texten resultierende Konsequenzen für unser Handeln reflektieren und auf das eigene Handeln anwenden.
- Diagramme und Karikaturen analysieren und deuten.
- die Perspektive anderer nachvollziehen.

Weiterführende Medien

I Bücher

- Krebs, Angelika (Hrsg.): Naturethik. Grundtexte der gegenwärtigen tier- und ökoethischen Diskussion. 7. Auflage. Verlag Suhrkamp, Frankfurt a. M. 2014.
Diese Zusammenstellung zeitgenössischer und klassischer Texte gibt Einblick in zentrale Aspekte der Umwelt- bzw. Naturethik. Zu Wort kommen Befürworter von Tierrechten als auch Gegner. Aufgrund des Umfangs empfiehlt sich diese Sammlung nur für Lehrende.
- Breitenstein, Peggy H.; Rohbeck, Johannes (Hrsg.): Philosophie. Geschichte – Disziplinen – Kompetenzen. J.B. Metzler Verlag. Heidelberg 2011.
Dieses Übersichtswerk bietet Definitionen und Einordnungen zu vielen philosophischen Themen. Es hilft, sich einen Überblick zu verschaffen oder Einzelbegriffe zu recherchieren.

II Internetseiten

- Antibiotika in der Massentierhaltung: https://youtu.be/Q_4GBwhgRSo
Dieses Video erklärt den Zusammenhang von Antibiotika in der Massentierhaltung und Fleischkonsum.

[letzter Aufruf 05.04.2024]

Auf einen Blick



1. Stunde

Thema: Wofür bin ich verantwortlich?

M 1 Wofür bin ich verantwortlich?

M 2 Opa erzählt von der guten, alten Zeit

M 3 Wie analysiere ich eine Karikatur? – Ein Methodenblatt

Inhalt: Ausgehend von Alltagserfahrungen reflektieren die Lernenden, für was oder wen sie Verantwortung tragen. Ein Text informiert über die menschliche Verantwortung gegenüber der belebten und unbelebten Natur. Eine Karikatur lädt ein, über den Klimawandel nachzudenken.

2. Stunde

Thema: Wen oder was müssen wir schützen?

M 4 Umweltethik – Wen oder was müssen wir schützen?

Inhalt: Die Lernenden sammeln und clustern Teilbereiche der Umweltethik und gewinnen einen Überblick über mögliche Vertiefungsthemen. Sie wählen aus vier Karikaturen eine aus und befassen sich arbeitsteilig mit Klimaschutz/-krise, Artenschutz bzw. Artensterben und der medikamentösen Behandlung von Nutztieren in der Massentierhaltung.

3. Stunde

Thema: Anthropozentrismus – Ist nur der Mensch ethisch relevant?

M 5 Die vier Positionen der Naturethik – Ein Überblick

M 6 Anthropozentrismus – Die Verantwortung des Menschen

Inhalt: Die Lernenden informieren sich über die vier Positionen der Umweltethik. Philosophische Texte aus verschiedenen Epochen vermitteln die Kernaussage des Anthropozentrismus.

4. Stunde

Thema: Pathozentrismus – Dürfen wir Tieren Schmerzen zufügen?

M 7a Pathozentrismus – Dürfen wir Tieren antun, was wir Menschen nicht antun würden?

M 7b Pathozentrismus – Is(s)t der Mensch auch ein Tier?

Inhalt: Aus Texten von Jeremy Bentham und Peter Singer ermitteln die Lernenden die Kernaussage des Pathozentrismus. Sie laden ein zur Diskussion über den eigenen Fleischkonsum.

5. Stunde

Thema: Biozentrismus – Bilden Mensch, Tier und Pflanzen eine Gemeinschaft?

M 8 **Biozentrismus – Müssen wir alles schützen, was lebt?**

Inhalt: In welchem Verhältnis stehen Mensch, Tier und Pflanzen zueinander? Albert Schweitzer veranschaulicht das Solidaritätsprinzip zwischen Menschen und unbelebter Natur. Paul Taylor spricht allem Lebendigen einen intrinsischen, moralischen Wert zu. Beide Auffassungen werden verglichen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede notiert.

6. Stunde

Thema: Holismus – Müssen wir wirklich alles schützen?

M 9 **Holismus – Die Ökosphäre als Fixpunkt?**

M 10 **Holismus – Was ist Tiefenökologie?**

Inhalt: Ein Text informiert über den Begriff „Holismus“. Abschließend zeigt Arne Naess, warum auch Ökosysteme einen moralischen Wert besitzen.

7. Stunde

Thema: Die Perspektive wechseln – Was würde eine oder ein ... dazu sagen?

M 11 **Was würde ein/eine ... dazu sagen?**

Inhalt: Abschließend schlüpfen die Lernenden in unterschiedliche Positionen von Vertreterinnen und Vertretern der vier umweltethischen Auffassungen und überlegen, wie diese sich zu verschiedenen Entscheidungen des alltäglichen Lebens positionieren würden.

8. Stunde

Thema: Umweltethik im Alltag

M 12 **Wie beeinflussen uns unsere ethischen Auffassungen im Alltag?**

Inhalt: Die Bewohner einer WG einigen sich, was gekauft wird und was nicht.

Wofür bin ich verantwortlich?

M 1

Wir alle tragen Verantwortung: Eltern für ihre Kinder, Schülerinnen und Schüler für ihre Hausaufgaben, Eltern und Kinder für ein Haustier. Verantwortung zu übernehmen, kann mit Stolz erfüllen. Manchmal empfinden wir sie aber auch als belastend. Was bedeutet Verantwortung?

Aufgaben

1. Lege dar, was „Verantwortung“ für dich konkret bedeutet.
2. Übernimm die Tabelle in dein Heft. Trage ein eigenes Beispiel nach dem vorgegebenen Muster ein. Tausche dich anschließend mit deinen Mitschülerinnen und Mitschülern aus.

Was	verantwortet wer	warum	vor wem?
Eine Tat, eine Handlung, das Unterlassen einer Handlung ...	Ich, die Gesellschaft, eine bestimmte Gruppe innerhalb der Gesellschaft ...	aufgrund von falscher Gewohnheit, Gedankenlosigkeit, Unwissenheit, Regeln, Gesetzen, Normen ...	Meinem Gewissen, demjenigen, an dem ich schuldig geworden bin, einem Gericht, meinen Eltern ...
•	•	•	•
•	•	•	•



3. Lies den Text zur „Umweltethik“. Markiere drei bis fünf zentrale Textstellen.

Umweltethik ist Verantwortungsethik

- Wenn im Sommer von vernichtenden Waldbränden die Rede ist, vom unaufhaltsamen Artensterben oder dem Klimawandel, dann fühlen wir uns oft ohnmächtig. Wir haben das Gefühl, dass die Probleme gigantisch sind und wir dennoch nichts tun können. Wir kommen uns klein und unbedeutend vor. Genau an diesem Punkt setzt die Umweltethik an. Du kannst einen Unterschied machen! Darum bezeichnet man die Umweltethik auch als Verantwortungsethik. Denn es geht darum, sich der eigenen Verantwortung dem Planeten und der Natur gegenüber bewusst zu werden. Oft findet sich auch der Begriff Naturethik. Dieser verweist darauf, dass es hier um die Frage geht, wie wir Menschen mit der uns umgebenden Natur umgehen sollen. Im Zentrum steht aber immer dieselbe Frage: Welche Verantwortung tragen wir, trägt der Mensch, gegenüber der belebten und unbelebten Natur? Daraus ergibt sich die weitaus schwierigere Frage nach der moralischen Würde von Tieren, Pflanzen und der unbelebten Natur. Je nachdem, wie man diese Fragen beantwortet, ergeben sich weitere Konsequenzen für unser Handeln. Lehnen wir Tierleid ab, weil es die Würde des Tieres verletzt, ändern wir vielleicht unsere Ernährungsweise. Wir beschließen, kein Teil des Systems, beispielsweise der Fleischindustrie, mehr sein zu wollen. Doch um die Konsequenzen unseres Handelns bestimmen zu können, müssen wir zunächst klären, für welche Handlungen wir am Ende wirklich verantwortlich sind und was wir konkret beeinflussen können. Die Frage ist also: Was verantwortet wer bzw. was verantwortet ich, warum, vor wem? Dabei muss ich prüfen, ob ich
- a) hätte anders handeln können, b) die Konsequenzen meiner Handlung absehen konnte,
 - c) diese Handlung freiwillig ausgeführt habe oder (Sach-)Zwängen unterlag.

Autorentext

M 2

Opa erzählt von der guten, alten Zeit

Wie wird die Welt in 100 Jahren aussehen? Beschäftigt dich diese Frage auch manchmal? Betrachte die Karikatur. Nutze für deine Analyse und Deutung die Methodenbox.

Aufgaben

1. Lest die Methodenkarte (M 3). Führt alle Schritte der Karikaturenanalyse durch.
2. Formuliert die Kernaussage der Karikatur. Diskutiert diese gemeinsam in der Klasse.
3. Erörtert, wie eine mögliche ethische Frage zur Karikatur lauten könnte. Notiert sie.

Opa erzählt von damals



Opa erzählt von der guten, alten Zeit

Opa erzählt von der guten, alten Zeit. © Gerhard Mester.

Hier findest du Anregungen, wie die Deutung der Karikatur gelingt

Beschreibe die Karikatur: Was ist hier dargestellt?

- Im Vordergrund sieht man ...
- Im Hintergrund erkennt man ...

Deute die Karikatur: Welches Thema steht im Fokus? Was spricht der Zeichner an?

- Die Karikatur weist uns als Betrachter darauf hin, dass ...

Nimm Stellung: Wie positioniere ich mich zu diesem Thema? Was beschäftigt mich?

- Die Analyse ist zutreffend/unzulässig, weil ...
- Mir stellt sich (zudem) die Frage, ...
- Das skizzierte Thema umfasst meiner Meinung nach weitere Aspekte, beispielsweise ...

Eine ethische Frage formulieren

- Darf man ... (nenne eine bestimmte Tätigkeit)?
- Ist es ethisch vertretbar, ... (nenne eine bestimmte Tätigkeit)?

c) Text 3: Die Interessenthese

Die Frage, ob nicht menschliche Wesen moralische Rechte besitzen, wird wieder viel diskutiert. [...] In seinem Buch *System of Ethics* hat Leonard Nelson als Einer der ersten [...] die Ansicht vertreten, dass alle und nur Wesen, die Interessen haben, Rechte haben können. [...] Können Tiere also Interessen in dem erstgenannten Sinn haben, nach dem sie ein Wohl haben, das verletzt oder gefördert werden kann? Die Antwort [...] besteht darin, dass sie sicher Interessen in diesem Sinne haben [...].

Haben Tiere also Interessen in der zweiten Bedeutung, nach der sie Dinge wollen, die sie bekommen oder nicht bekommen mögen? Dieser Bedeutung zufolge können Traktoren offenbar keine Interessen haben, denn obwohl Gut-geölt-Sein dazu beitragen kann, dass Traktoren gute Exemplare ihrer Art sind, so haben doch Traktoren kein Interesse daran, gut geölt zu sein, [...]. Aber was ist mit Tieren? Können sie etwas wollen? Unter ‚etwas wollen‘ verstehe ich entweder etwas bedürfen oder etwas wünschen, und diese beiden Fälle will ich nun betrachten. [...] Wenn wir zusammenfassend darin übereinstimmen müssen, dass Traktoren, Bäume, Gräser etc. nichts wollen und deshalb auch keine Interessen haben, dann darf „etwas wollen“ nicht als „ein Bedürfnis haben“ gefasst werden.

Bleiben Wünsche und die Frage, ob Tiere im Sinne von „etwas wünschen“, „etwas wollen können“, übrig. Ich kann gleich sagen, dass ich nicht meine, dass Tiere Wünsche haben. Meine Gründe resultieren im Wesentlichen aus meinen Zweifeln, ob Tiere Überzeugungen haben können, und meine diesbezüglichen Zweifel erwachsen [...] aus der Ansicht, dass der Besitz von Überzeugungen nicht mit der Abwesenheit von Sprache und linguistischen Fähigkeiten vereinbar ist. [...] Ich ziehe aus alledem den Schluss, dass im Hinblick auf die moralischen Rechte von Tieren die Nelson'sche Position [...] bestenfalls zweifelhaft ist. Tiere müssen aber Interessen haben, wenn sie gemäß der Interessenthese logische Subjekte moralischer Rechte sein sollen. Denn entweder spricht man Tieren Interessen in jenem Sinne zu, der es auch Gegenständen und Dingen erlaubt, Interessen zu haben, und die dann gemäß der Interessenthese auch Rechte hätten (oder haben), oder Tiere haben überhaupt keine Interessen und haben dann der Interessenthese gemäß auch keine moralischen Rechte (oder können keine haben).

Text: Frey, Raymond G.: Rechte, Interessen, Wünsche und Überzeugungen: Die Ethik der Achtung gegenüber der Natur. Übersetzt von Andreas Bauer. In: Angelika Krebs (Hrsg.): Naturethik. Grundtexte der gegenwärtigen tier- und ökoethischen Diskussion. 7. Auflage. Suhrkamp Verlag, Frankfurt a. M. 1997. S. 76–91.

Hilfestellungen zu den Texten

Lies die Fragen zu deinem Text. Sie helfen dir, zentrale Thesen aus dem Text herauszuarbeiten und diesen besser zu verstehen.

- Aristoteles zufolge hat jedes Tier, jede Pflanze einen Zweck. Was meint er damit? Welchen Schluss zieht er aus dieser Feststellung in Bezug auf die Stellung des Menschen?
- Was unterscheidet den Menschen laut Kant von allen anderen Lebewesen auf der Erde?
- Wie kann der Mensch nach Kants Auffassung mit Tieren umgehen? Was unterscheidet Tiere nach Ansicht Kants vom Menschen?
- Ordne die folgenden Begriffe sinnvoll an und setze sie mit Pfeilen in Beziehung zueinander. Skizziere so den Gedankengang Freys: Sprache und linguistische Fähigkeiten – Interesse in der ersten Bedeutung – Interesse in der zweiten Bedeutung – Überzeugungen – Wünsche – Interesse – ein Bedürfnis nach etwas haben – etwas wollen – logische Subjekte – moralische Rechte – ein Wohl haben, das verletzt oder gefördert werden kann



M 8

Biozentrismus – Müssen wir alles schützen, was lebt?

Beim Nachdenken über die Frage, welche Rechte die Nacktschnecke im Garten oder das Unkraut in der Einfahrt hat, kann man ins Grübeln geraten. Haben Tiere und Pflanzen wirklich moralische Interessen oder Rechte? Oder bilden wir am Ende nur eine Zweckgemeinschaft, um selbst überleben zu können? Dieser Frage wollen wir nun auf den Grund gehen.



Aufgaben Text 1

1. Lest das Zitat von Albert Schweitzer. Diskutiert zu zweit, was das Zitat mit dem Sprichwort zu tun haben könnte.
2. Lest den Textauszug von Albert Schweitzer über die Solidaritätsgemeinschaft zwischen Menschen, Tieren und Pflanzen. Erläutert dieses Solidaritätsverhältnis in eigenen Worten. Fixiert euer Ergebnis als zusammenhängenden Fließtext.

Zitat	Spruchwort
<p>Ich bin Leben das leben will, inmitten von Leben, das leben will. <i>Albert Schweitzer</i></p>	<p>Traue keinem Ort, an dem kein Unkraut wächst.</p>

Text 1: Albert Schweitzer: Die Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben

Diejenigen, die an Tieren Operationen oder Medikamente versuchen oder ihnen Krankheiten einimpfen, um mit den gewonnenen Resultaten Menschen Hilfe bringen zu können, dürfen sich nie allgemein dabei beruhigen, dass ihr grausames Tun einen wertvollen Zweck verfolge. In jedem einzelnen Fall müssen sie erwogen haben, ob wirklich Notwendigkeit vorliegt, einem Tier dieses Opfer für die Menschheit aufzuerlegen. Und ängstlich müssen sie darum besorgt sein, das Weh, so viel sie nur können, zu mildern. [...]

Gerade dadurch, dass das Tier als Versuchstier in seinem Schmerze so Wertvolles für den leidenden Menschen erworben hat, ist ein neuartiges, einzigartiges Solidaritätsverhältnis¹ zwischen ihm und uns geschaffen worden. Ein Zwang, allen Kreaturen alles irgend mögliche Gute anzutun, ergibt sich daraus für jeden von uns. Indem ich einem Insekt aus seiner Not helfe, tue ich nichts anderes, als dass ich versuche, etwas von der immer neuen Schuld der Menschen an die Kreatur abzutragen.

Wo irgendwie das Tier zum Dienst des Menschen gezwungen wird, muss jeder von uns mit dem Leiden beschäftigt sein, das es um dessentwillen zu tragen hat. Keiner von uns darf ein Weh², für das die Verantwortung nicht zu tragen ist, geschehen lassen, soweit er es nur verhindern kann. Keiner darf sich dabei beruhigen, dass er sich damit in Sachen einmischen würde, die ihn nichts angehen. [...] Wenn so viel Misshandlung der Kreatur³ vorkommt, [...] tragen wir alle Schuld daran.

Text: Schweitzer, Albert: Die Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben. In: Ders.: Kultur und Ethik. Verlag C.H. Beck, München 1996. S. 340f.

Formulierungshilfen für Aufgabe 2

- Mit dem Solidaritätsverhältnis zwischen Menschen und Tieren meint Schweitzer, dass ...
- Dies wird daran deutlich, dass...
- Schweitzer verweist auf die Verantwortung jedes/jeder Einzelnen, indem ...

